

# Paibacher Zeitung



**Fränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Konter: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Hause ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Talmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Der Landespräsident im Herzogtum Krain hat den f. und f. Rechnungsunteroffizier erster Klasse des f. und f. Feldjägerbataillons Nr. 7 Georg Höller zum f. f. Regierungskanzlisten im Stande der politischen Verwaltung Krains ernannt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Österreich und Ungarn.

Das „Vaterland“ weist aus den ungarischen Ausgleichsgesetzen nach, daß sie den Terminus „gemeinsames Ministerium“ ungezähltemal enthalten, und zwar vollkommen in dem Sinne, den man mit dem Ausdrucke „gemeinsame Regierung“ verbindet. Der Präsident der ungarischen Delegation, Graf Theodor Zichy, sei also im Irrtum gewesen, als er dem Delegierten Szivárt gegenüber bemerkte, er keine wohl gemeinsame Minister, eine gemeinsame Regierung kenne er aber nicht.

Die „Österreichische Volkszeitung“ führt in einer Besprechung des gegenwärtigen Verhältnisses zwischen Österreich und Ungarn aus, daß es keine Angelegenheit, keine Persönlichkeit innerhalb und außerhalb der Monarchie gebe, welche die Ungarn nicht ausschließlich vom Standpunkte der nationalen Aspirationen beurteilen und nötigenfalls sofort auch verurteilen. Die wirtschaftlichen Beziehungen, die Heeresorganisation, die gemeinsame Vertretung der Monarchie, die äußere Politik — alles soll geregelt und geleitet werden in Hinblick auf die Wünsche und Forderungen der Ungarn. Das werde nicht früher besser werden, bis nicht auch das österreichische Parlament seine Sache mit starker Hand führt. Endlich muß die Zeit kommen, in der die Frage lautet wird: Was wird Österreich dazu sagen?

## Fenilleton.

### Das Fragment.

Humoreske von Max Dautschat.

(Fortsetzung.)

Harmlose und unschuldsvolle Notizen, Berichte über die täglichen Freuden und Leiden eines Bachfisches, Aufzeichnungen über Ereignisse, wie sie eben nur die sehr empfängliche Seele eines jungen Mädchens näher berühren können, schienen den ganzen Inhalt zu bilden, und ich war eben im Begriff, die Nichtigkeiten flüchtig überlesend, das unschuldige Büchelchen zurückzugeben, als mein Blick auf angekreuzte Stellen der letzten Seiten fiel und ich folgendes las:

„12. November. Gestern haben wir den Pressball mitgemacht. Es ist erst mein vierter Ball in dieser Saison, aber es war der schönste, den ich bisher erlebt habe. Ich hatte mein neues Cremekleid an und sah entzückend darin aus. Und wie entzückte ich. Meine Tanzkarte wies nicht eine Lücke auf; ich bin überhaupt den ganzen Abend nicht zur Ruhe gekommen. Es waren viele Berühmtheiten da; Papa stellte mich, glaube ich, auch einigen solchen großen Tieren vor. Aber ich sah nur ihn, ihn — ach, ich möchte diesen Augenblick nur immer wieder erleben, es war zu himmlisch! Er heißt Kramer, ist Dr. phil. und Oberlehrer. Ein netter, junger Mensch! Und tanzen kann er und plaudern! Ich habe mich köstlich amüsiert, wenn ich ihn nur bald, bald wiedersehe.“

Ich habe die ganze Nacht kein Auge zugemacht. Wir kamen schon um zwei Uhr nach Hause, Mama war nicht wohl. Aber ich hätte noch lange, lange bleiben mögen. Er tanzte so leicht, so himmlisch!

Das „Deutsche Volksblatt“ gibt in Gröterung der nun beginnenden Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen der Meinung Ausdruck, daß die Haltung der parlamentarischen Parteien, besonders der Deutschen, nicht den Anforderungen entspreche, die im Interesse der Wahrung der Rechte Österreichs an sie gestellt werden müssen. Der Fraktionsgeist und die Sucht, die jeweilige Situation zum Schaden einer anderen Partei auszunützen, beginnen wieder alle Rücksichten auf die gemeinsame Pflicht der Verteidigung zu überwuchern.

### Griechenland und Rumänien.

Die „Pol. Kor.“ schreibt: Die Gesichtspunkte und Motive der griechischen Regierung bei ihrem Brüder mit Birkularnote vom 12. d. M. bekanntgegebenen Entschlisse, die diplomatischen Beziehungen mit Rumänien abzubrechen, sind, wie wir einer uns aus Athen aus bestinformierter griechischer Quelle zugehenden Mitteilung entnehmen, die folgenden: Das griechische Kabinett hat sich in allen Phasen des zwischen Griechenland und Rumänien im Juni 1906 entstandenen Bevölkerungsschlusses großer Geduld besessen, weil es den Ratschlägen mehrerer befreundeter Mächte Ehre zu erweisen wünschte und weil deren Annahme, daß man in Bukarest mit der Zeit zu einer nüchternen Haltung und gefünderen Stimmung gelangen werde, sich immerhin als berechtigt erweisen konnte. Der Verlauf der Dinge hat aber dargetan, daß diese Hoffnung eine illusorische sei, indem in Rumänien jede Befürdung versöhnlicher Gejähmung seitens Griechenlands mit hellenfeindlichen Manifestationen und neuen Verfolgungsmaßregeln gegen Griechen beantwortet wurde. Nacheinander folgten: Sperrung der hellenischen Schulen; Störung des Gottesdienstes in der Kapelle der hellenischen Gesandtschaft in Bukarest durch das Eindringen einer gewalttätigen Menge; Ovationen für den Polizeipräfekten von Bukarest wegen der von ihm verfügten Helleneausweisung.

Ich möchte nur immer tanzen mit ihm! Seine lieben, lieben brauen Augen sehen mich aus allen Ecken an, wohin ich auch gehe. Ob er wohl an mich auch denkt? Ach, ich bin ihm so gut, ich möchte ihn aufessen wie einen Apfelskuchen. Ist das Liebe? Ich glaube, ich bin ganz nährlich verliebt — — —

In diesem niedlichen Tone floß die Liebesepistel Fränezhens noch spaltenlang weiter. Mich interessierte der Name des Romanhelden, „Kramer — Dr. phil. und Oberlehrer“, das hatte eine verzweifelte Ähnlichkeit mit den Präfekten meines Schulfreundes Walter Kramer! Richtig, er hatte damals den Pressball besucht und mir auch am anderen Tage von einem „reizenden Geschöpf“ erzählt, ohne daß ich weiter darauf achtete. Begreiflicherweise regte sich nunmehr doch in mir ein gewisses, vornehmlich den Evanskötern innenwohnendes Gefühl, und — ich las weiter:

„25. November. Endlich habe ich ihn wiedergetroffen! Gestern, nach beinahe vierzehntägiger Trennung. Ich weiß gar nicht, wie ich die lange Zeit habe ertragen können. Wie wir uns freuten! Wir tanzten gleich den ersten Walzer. Es war nur ein kleiner Ball, ein Stiftungsfest von Papas Verein. Er wußt mir nicht von der Seite. Ich bin glücklich, zu glücklich! Aber, ich fürchte, mein Geheimnis ist verraten. In solch kleiner Gesellschaft fällt alles zu sehr auf. Ich glaube, alle Welt weiß es schon, daß wir uns lieben. Es ist schrecklich! Mama stellte mir heute morgen auch schon solche verfängliche Fragen; ich tat aber, als ginge mich die ganze Sache gar nichts an. Man braucht doch nicht alles gleich der Mama auf die Nase zu binden! Walter — wie schön sein Vorname klingt! — wollte zwar schon mit Mama sprechen, aber ich sagte ihm, heute noch nicht — ach, noch ein bißchen die herrlichen Stunden heimlich genießen . . . Er betet mich förmlich an

gen und seine öffentliche Dankesstättung an die Männerstanten. Das alles obendrein zu einer Zeit, wo die hellenische Regierung durch ihren Generalkonsul in Bukarest, Herrn Bartassi, bereits den Boden für eine direkte Verständigung suchte und auf Grund entgegenkommender Versicherungen sich dem Glauben hingeben konnte, daß dies auch in der Absicht der rumänischen Regierung liege. Die Annäherungsbestrebungen wurden fortgesetzt; allein abermals vermochte dies nicht zu hindern, daß der offiziöse Vertreter Griechenlands in Bukarest sich bald darauf durch eine ganze Stunde injuriösen Kundgebungen einer Volksmenge ausgesetzt sah und daß rumänische Universitätshörer einem hellenischen Priester in Skalaft die Ausübung seiner kirchlichen Funktionen verwehrten und ihm befahlen, die Stadt binnen drei Tagen zu verlassen. Trotzdem gab die griechische Regierung am 25. Mai in der Kammer durchaus versöhnliche Erklärungen ab, welche ihr aufrichtiges Bestreben bekräftigten, zu einem Einvernehmen zu gelangen. Die Antwort Rumäniens bildete auch diesmal die Botierung eines Gesetzes durch Kammer und Senat in Bukarest, welches die Zölle des Generaltarifés für Länder ohne Handelsvertrag mit Rumänien (und dazu gehört Griechenland, da der von Rumänien gefündigte Handelsvertrag mit 1. Juli läuft) so sehr erhöht, daß fortan Schifffahrt, Handelsbetrieb und Industrieunternehmungen ihrer Staatsbürger in Rumänien ganz unmöglich werden. Diese von unverkennbarem Übelwollen eingegebene Maßregel mußte dem Glauben an die Möglichkeit einer Verständigung den Zodesstoß verzeihen. Nach solcher Beantwortung seines Entgegenkommens blieb Griechenland keine Wahl, als die fortgesetzte Feindseligkeit Rumäniens durch offenen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu ratifizieren und des zur Kenntnis der Mächte zu bringen. Da Griechenland alles getan hat, um die Beziehungen mit Rumänien zu erhalten, darf es der zuverlässlichen Überzeugung Raum geben, daß die Mächte billigerweise die Verantwort-

und vergöttert mich, wie ich ihn. Er ist so ganz Ideal, wie ich es mir erträumt habe, ich küsse ihn alle Tage — in Gedanken, den Herzengsmann!“

„30. November. Der Schreck! Heute bin ich ihm auf der Straße begegnet. Ich wurde ganz rot vor Verlegenheit, als ich ihn auf mich zutreten sah. Ich blickte ganz beschämmt und züchtig zu Boden, als kenne ich ihn gar nicht. Aber der liebe Gute hatte mich doch gleich erkannt. Er war so liebenswürdig; wir haben ein Rendezvous zu morgen nachmittag verabredet. Um 4 Uhr treffen wir uns am Neuen See, dann laufen wir zusammen Schlittschuh. Ich jubile! Das muß himmlisch werden! Der Mama sag' ich, daß ich eine Freundin besuche.“

„1. Dezember. Es ist alles zu Wasser geworden! Es hat über Nacht getaut. Ich habe mich furchtbar geärgert. Das Leben ist manchmal wirklich recht häßlich! Wie er es nur ertragen mag, ich ertrag's nicht länger und schreibe ihm morgen einen Brief. Ach, es ist trostlos!“

„4. Dezember. Es ist kostlich! Walter hat meinen Brief sogleich beantwortet; wir treffen uns morgen an derselben Stelle und um dieselbe Zeit. Mit oder ohne Schlittschuhe, mein süßer Engel! schreibt er. Er ist furchtbar nett! Wenn nur nicht das häßliche „Sie“ noch immer wäre. Die Männer sind doch zu schüchtern! Gute Nacht, du mein lieber, einziger Schatz! Schlafe recht süß und träume, träume von deinem dich tausendmal küssenden Fränezen!“

Ich machte nach diesem „ungebundenen“ Erguß eine kleine Pause im Lesen. Frau N. wandte sich mir zu.

„Es ist wohl recht anstrengend? Ich weiß auch gar nicht, wo Fränezen die Zeit hergenommen hat, soviel zu schreiben.“

(Fortsetzung folgt.)

lichkeit für den eingetretenen Bruch nur der rumänischen Regierung zumeissen werden. Griechenland, welches jenen Mächten, die sich im Sinne der Beilegung des Zwistes bemüht hatten, seine Dankbarkeit bewahrt, kann den Vorwurf, sich ihren Ratshlägen unzugänglich erwiesen zu haben, nicht zu fürchten haben. Das oben Entwickelte und die formelle Weigerung, welche Rumänien im Oktober 1905 einem von der russischen Regierung ausgegangenen Verständigungsversuche entgegensezte, sowie die rumänische Ablehnung des griechischen Vorschlags, einen der Hauptdifferenzpunkte durch das internationale Haager Schiedsgericht entscheiden zu lassen, zeigen klar, daß der Vorwurf der Unverantwortlichkeit nicht der griechischen Regierung zu machen ist.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Juni.

Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, ist die Pariser Meldung, wonach der Minister des Äußern, Graf Goluchowski, nach Schluss der Delegationsfiktion aus dem Amt scheiden werde, unter welcher Bedingung allein die Mehrheit der ungarischen Delegation sich zur Annahme des Budgets des Auswärtigen habe bestimmen lassen, vollkommen aus der Luft gegriffen.

Die „Arbeiterzeitung“ hält den Mitgliedern des Wahlreformausschusses die Verantwortlichkeit vor, welche sie für das Zustandekommen des Reformwerkes tragen. Von Antlitz zu Antlitz stehe jedes Mitglied des Wahlreformausschusses dem Volksganzen, dem künftigen Wähler, gegenüber: Verstecken wird nicht gespielt, jeder setzt seine politische Persönlichkeit und Ehre ein.

Die in der italienischen Kammer am 14. d. M. abgegebenen Erklärungen des italienischen Ministers des Äußern, Tittoni, über die Frage einer Einschränkung der Rüstungen haben dem Ministerium Giolitti-Tittoni, wie aus Rom gemeldet wird, einen außerordentlichen Erfolg gebracht, welcher hinter dem durch die Programm'erklärungen des Ministerpräsidenten Giolitti kurz zuvor erzielten in keiner Weise zurück blieb. Ganz besonderen Beifall riefen jene Aussführungen des Ministers hervor, welche, in Wiederwendung eines vom Grafen Goluchowski in seinem Exposé gebrauchten Ausdruckes, das Treiben der „Unverantwortlichen“ als die Hauptgefahr für den Frieden und somit als das eigentliche Hindernis einer günstigen Lösung der Frage der Rüstungs-reduktionen bezeichneten. Die Aufnahme, welche der entschiedenen Zurückweisung aller, somit auch der in Italien ihr Utreten treibenden „Unverantwortlichen“, durch den Minister Tittoni im Parlamente sowohl, als in der öffentlichen Meinung des Landes zuteil wurde, bilde ein wertvolles Anzeichen dafür,

**Gleißendes Gold.** (Nachdruck verboten.)  
Roman von Erich Frieden.  
(52. Fortsetzung.)

Sie eilt die breiten Marmorstufen hinab und biegt in einen schmalen Gang ein, der zu der Haussapelle führt. Hier zu Füßen des Altars sinkt sie nieder. In inbrünstigem Gebete verharrt sie lange — lange. Alles, was ihr Herz bewegt, löst sich in stummem Flehen . . .

Morrison bemerkt gar nicht die Abwesenheit seiner Gattin. Er ist so sehr mit sich und seinen Gedanken beschäftigt, daß ihm wenig Zeit für etwas anderes übrig bleibt. Ganz gegen seine Gewohnheit stürzt er ein Glas nach dem anderen hinunter, um das aufquellende Angstgefühl zu betäuben. Immer rascher jagt das Blut durch seine Adern. Seine Schläfen hämmern zum Berpringen.

Und immer noch nicht gehen die Gäste. Immer noch jubelt es weinselig: „Evviva! Evviva!“

Er mag es gar nicht mehr hören, dieses Evviva! Was er vor wenig Stunden noch so heiß ersehnte — jetzt ekelt es ihn fast an. Nur Ruhe möchte er haben, Ruhe . . .

Endlich! Endlich! Unter Lachen und Scherzen rollt der letzte Wagen davon.

Die Hand an den schmerzenden Kopf gepreßt, wanzt der Millionär durch die heißen Säle. Der betäubende Duft verwelkender Blumen, vergossener Weinreste und der Parfüms der römischen Schönern macht die Luft fast unerträglich. Hinaus! Hinaus ins Freie!

Er tritt auf die Terrasse. Dort hinten in weiter, weiter Ferne das schlafende Rom! Ha, alles schlafst dort unten! Liebe und Hass, Not und Elend, Reichtum und Macht! Nur er — er kann nicht schlafen! Sein Herz hämmert; seine Pulse fliegen; seine Hände zittern wie im Fieber.

„Morrison! Bist du es?“

daz die Blütezeit derartiger Agitationen in Italien vorüber ist und man sich dort ihrer gemeinschädlichen Wirkung immer klarer bewußt wird.

Aus Paris wird gemeldet: Man ist an unterrichteten französischen Stellen ohne Kenntnis, ob die Meldung, Graf Witte verfolge mit seiner als bevorstehend angekündigten Reise nach Nordamerika den Zweck der Vorbereitung des Bodens für eine neuerrissiche Allee, den Tatsachen entspricht. In russischen Kreisen stößt sie, wie überhaupt die Absicht eines neuen russischen Appells an den internationalen Geldmarkt, auf Widerspruch. Was Frankreich betrifft, ist es jedenfalls sicher, daß eine neue Anspruchnahme des französischen Kapitals durch Russland nicht zu gewärtigen steht.

In der Samstag vormittags abgehaltenen Kommissions-Beratung der Internationalen Konferenz für die Revision der Genfer Sonnenvention wurde die Notwendigkeit anerkannt, die Nachforschungen und die Feststellungen bezüglich der Toten auf dem Schlachtfelde zu erleichtern. Zu diesem Zwecke soll jeder Kombattant ein Erkennungszeichen erhalten. Weiter prüfte die Kommission die Frage der Aufstellung einer Liste der gegen Misshandlungen zu schützenden Personen. — In der nachmittags abgehaltenen Sitzung gelangte man zu einer Versöhnung über von den kriegsführenden Staaten zu treffende Maßnahmen hinsichtlich der freiwilligen, von den Regierungen anerkannten Sanitäts-Gesellschaften sowie hinsichtlich der sanitären Institutionen der neutralen Staaten, die den Kriegsführenden ihre Dienste anbieten.

Die zwischen Russland und Japan erzielte Vereinbarung, derzufolge die russischen Sonjuklarbeamten in Korea fortan das Exequatur vom Kaiser von Japan erhalten sollen, ruft in japanischen Kreisen große Begeisterung hervor, da durch sie eine Frictionsquelle zwischen beiden Staaten in willkommener Weise beseitigt erscheint. Der Friede von Portsmouth enthält nichts darüber, daß Korea in Zukunft unter japanischer Kontrolle stehen solle und es wird japanischerseits sehr gewürdigt, daß die russische Regierung den tatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen und bezüglich des Exequaturs der Konsularbeamten das erwähnte Zugeständnis gemacht hat, welches sich als segensreich für die in Tokio warm gewünschte Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Russland und Japan erweisen werde. Man hofft, der russische Generalkonsul Plancon werde nunmehr in kürzester Zeit von Tokio nach Söul abreisen können.

## Tagesneuigkeiten.

— (Feuer und Wasser.) Aus Sydney wird berichtet: In Melbourne ist kürzlich die Leiche eines Angestellten eines Sargmagazins, der lebenswillig

Der Bankier fährt zusammen.

„Ah, Renato, du bist noch hier? Ich glaube dich schon lange fort.“

„Nein. Ich habe noch mit dir zu reden.“

„Heute noch?“

„Ja.“

„Dann komm!“

Schweigend schreiten die beiden Männer über die Terrasse, durch die gewölbte Halle, dann die breite Marmortreppe hinauf nach Morrisons Arbeitszimmer.

Dämmeriges Halbdunkel empfängt sie. Trotzdem zieht der Bankier den grünen Lampenschirm noch tiefer herunter. Es ist, als schaue er selbst den mattesten Lichtschein.

„Nun? Was hast du mir zu sagen?“

Er wirft sich auf eine niedrige Ottomane und deutet nachlässig auf einen Stuhl in seiner Nähe. Doch Renato macht von dieser Aufforderung keinen Gebrauch.

„Wie du weißt“, beginnt er finster, vor der zusammengefnierten Gestalt seines „Freundes“ stehend bläsig, „komme ich vom Totenbett des alten Peters von Deussen. Bevor er starb, hat er mir noch einige Mitteilungen gemacht, die mich aufs äußerste befremdet und . . . empört haben.“

Er macht eine Pause. Da Morrison jedoch schweigt, fährt er erregter fort:

„Empört gegen dich, Robert!“

Zetzt hält der Bankier es doch für nötig, ein Zeichen der Verwunderung zu geben. Anscheinend gleichgültig hebt er den Kopf.

„Gegen mich? Wieso? . . . Pah! Er reizte mich. Außerdem: er war verrückt und gehörte in ein Irrenhaus.“

„Nicht doch! Du kannst froh sein, daß niemand Euch belauschte, sonst wäre es nicht ausgeschlossen, daß man dich wegen verdeckten Totschlages einsperre.“

den Wunsch geäußert hatte, durch Feuer bestattet zu werden, verbrannt worden. Da dort kein Krematorium existiert, hatte man an seiner Stelle eine Art Gefäß aus Backsteinen aufgeführt und den Sarg in dieses hineingeoben. Die Öffnung wurde alsdann zugemauert und hierauf die ringsum aufgeschichteten und mit Petroleum getränkten Holzstöcke angezündet. Das Resultat dieser Verbrennungsmethode, die an Einlichkeit kaum etwas zu wünschen übrig läßt, ist noch ungewiß, da der „Ofen“ noch immer so heiß sein soll, daß er nicht geöffnet werden kann. Man erwartet aber, daß sich nach der Öffnung der Zelle, deren Boden aus einer Stahlplatte besteht, herausstellen wird, daß von dem Toten nur noch die Aschenteile übrig geblieben sind. — Ungleich eindrucksvoller scheint die Szene gewesen zu sein, die sich am 26. April auf dem im Hafen von Wellington (Neu-Seeland) liegenden englischen Kreuzer „Pegasus“ abgespielt hat. Von diesem war ein Matrose kürzlich ins Wasser gefallen und nicht wieder zum Vorschein gekommen. Der Kommandant ordnete nun an, daß für den Ertrunkenen eine militärische Trauerparade abzuhalten sei. Und dies ist auch geschehen. Der anglikanische Bischof von Wellington und andere Geistliche begaben sich an Bord; es wurde eine Trauerfeier veranstaltet und zum Schlusse gab eine auf dem Verdeck aufgestellte Abteilung die üblichen drei Salven ab, während der Kommandant und ein Bekannter des ertrunkenen Matrosen weiße Blumen über die Wellen streuten.

— (Chinas höhere Töchter.) In den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ steht zu lesen: Daß China gewillt ist, auch ernstlich an eine zeitgemäße Erziehung seiner Frauen zu denken, beweist u. a. ein neulich in Tsingtao ausgeführter Ausflug der höheren Mädchenschule Sungli zwecks Besichtigung und Studiums in die hiesige Gewerbeschule, wo sämtliche Fabrikationsfächer den Schülerinnen vorgeführt und erklärt wurden. Die Schülerinnen der weiblichen Schule haben eine sehr kleidsame Tracht bekommen. Die Färbung der Kleidung ist blau und auf den Schultern wird ein silbernes Abzeichen getragen. Jeder Schmuck und das Schnitzen der Gesichter ist streng verboten. Das Schulgeld beträgt monatlich drei Dollars, der Unterricht beschränkt sich auf Erlernung der chinesischen Sprache, Englisch, Rechnen, weibliche Handarbeiten, Musik und Freilübungen. Dieses Programm ist allerdings noch etwas arm, aber aller Anfang ist schwer, und sicher wird das Bedürfnis nach weiterer Bildung nicht mehr lange auf sich warten lassen.

— (Die Ansichtskarte als Aufruhrstifter.) Wie aus Tokio gemeldet wird, hat die Vorliebe für Ansichtspostkarten am 7. Mai in den Straßen der japanischen Hauptstadt zu einem richtigen Aufruhr und zu aufgeregten Szenen geführt. Einige Serien von Ansichtspostkarten, die von der Regierung zur Erinnerung an den Krieg mit Russland ausgegeben worden waren, waren den Postanstalten zum Verkauf

Ein Schauer überfliegt den Bankier. Alles Blut drängt ihm zum Herzen. Er weiß, wenn er jetzt auch nur ein Wort spricht, verrät er seine ganze furchtbare Erregung. Er zieht Schweigen vor.

Doch Renato läßt ihn nicht so leicht herauskommen. Noch näher tritt er an den ehemaligen Freund heran. „Was sagst du dazu? Rede doch! Verteidige dich!“

„Pah! Einsperren!“ höhnt Morrison, aber seine Zähne klappern dabei wie im Fieber. „Einen Mann in meiner Stellung und von meinem Reichtum sperrt man nicht ein.“

Renato tritt einen Schritt zurück. O, wie er den fast lächelnden Schurken da vor ihm verachtet!

Die Erregung der beiden Männer ist so groß, daß keiner von ihnen vorhin bemerkte hat, wie die Tür sich öffnet und Teresita über die Schwelle tritt.

Bei Renatos furchtbarer Anklage war sie entsetzt wie gebannt stehen geblieben. Was wird ihr Mann antworten? Ums Himmels willen, was? Mit verzerrter Angst hängen ihre Blicke an seinen Lippen . . . Da — großer Gott — er weiß die Anklage nicht zurück! Seine höhnischen Worte bekräftigen sie fogar.

Einen Augenblick ist es der armen Frau, als schwänden ihr die Sinne. Ihr Mann ist nicht nur ein Fälscher, ein Betrüger, sondern auch ein Mörder? Ein Mensch, der einen alten, hilflosen Dreis niederschlug, weil er um sein Verbrechen wußte?

Mein Gott! Nur nicht länger unfreiwilliger Zeuge dieser schrecklichen Unterhaltung sein! Lautlos, wie sie gekommen, zieht Teresita sich wieder zurück . . .

Der Born in Renato ist inzwischen zu hellen Flammen emporgelodert. Er kann nicht mehr an sich halten.

„Suche nicht, dich hinter Hohn zu verstecken!“ ruft er leidenschaftlich. „Ich weiß alles. Auch, wie du zu deinem Vermögen gekommen bist!“

überlieferter worden. Lange Doppelreihen dicht gedrängter Menschen warteten stundenlang vor den Postbüros, bis sie geöffnet wurden. An einer Stelle verlor die Polizei die Herrschaft über die Menge und es begann ein verzweifelter Kampf um den Zugang. Der Raum rund um das Bureau wurde niedergetreten und die Leute kletterten an den Wänden empor auf die Dächer und suchten sich ihren Weg zu den jährlings begehrten Karten durch die Fenster. Unter der Wucht der Menschen stürzte ein Teil des Daches ein, die Wände wurden stark beschädigt und die Fenster waren zerbrochen. Diejenigen, die sich den Zutritt nicht erzwingen konnten, schleuderten in ihrer Wut Steine gegen das Gebäude. Um den Lärm und Aufruhr zu bändigen, mussten Soldaten beordert werden, die die Menge mit gefälltem Bajonett auseinandertrieben, während die Feuerwehr sie mit Strömen kalten Wassers übergoss. Die Postkarten, die diese Szenen hervorriefen, enthielten Ansichten der heiligen Tempel, in denen die Gottesdienste für die toten Krieger abgehalten worden waren und wo der Kaiser sein Dankgebet für die japanischen Siege verrichtet hatte.

— (Eine Camorristenrazza.) Endlich hat sich die neapolitanische Polizei aufgerafft, eine Anzahl „hoher Camorristen“ zu verhaften, die mit der „Hinrichtung“ des Angeberehepaars Cirocolo in Verbindung gestanden haben sollen. Darunter befinden sich unter anderen zwei als Bucherer bekannte Brüder Alfano mit ihren „Damen“ und der „Professor“ Rapi, eine der merkwürdigsten Pflanzen der neapolitanischen Camorra. Vor zwei Jahrzehnten tötete dieser Rapi in einem sogenannten Camorristenduell einen seiner eigenen Bundesbrüder und floh mit dessen schönen und reichen Freundin nach Frankreich. Dort ausgewiesen, kam er mit einem auf geheimnisvolle Weise erworbenen Vermögen von etwa 300.000 Franken nach Neapel zurück und nahm sofort seine alte Tätigkeit als Camorrahoch wiederauf, getragen von der Liebe und Verehrung der gesamten Kamarilla. An allen Großtaten und Verbrechen der Camorra nahm Rapi, dessen Einfluss infolgedessen in Neapel sehr beträchtlich war, teil, ja es scheint, daß er sogar der „Hinrichtung“ des ihm und dem Bunde verdächtig gewordenen Camorristenführers Cuocolo bewohnte. Als Camorrahäuptling genoss Rapi natürlich in Neapel allgemeines Ansehen. Er begründete einen streng monarchistischen Klub, „Circolo del Mezzogiorno“, in dessen Präsidium neben ihm ein halbes Dutzend Herzöge und Fürsten (neapolitanischen Gepräges), ja sogar ein früherer Bürgermeister der Stadt Neapel saßen — nur soll der wahre Zweck des Klubs weniger der Politik als dem Spiel gegolten haben. Tatsache ist, daß „Professor“ Rapi wegen seines Einflusses auf die unter dem Prestige der Camorra stehenden Massen nicht geringere politische Bedeutung besaß und daß eine Ummenge von Visitenkarten und Briefen von Abgeordneten und Politikern bei ihm gefunden wurde, die zu seinen Freunden und Klienten zählten. Der Camorrahäuptling bewohnte ein höchst elegantes Junggesellenheim, bezog

„Ich borgte neuntausend Pfund Sterling von dir,“ fällt Morrison ein, mit einem letzten Versuch, die Sache leicht zu nehmen. „Du erhieltest sie zurück. Was weiter?“

„Was weiter? Hättest du sie nur von mir borgen wollen, mit Freuden hätte ich sie dir dann geliehen. Aber du fälschtest meinen Scheid und setzt fremdes Geld, mein Geld, aufs Spiel. Das ist gemein; das ist ein Verbrechen! Und der arme ehrliche Peter, der einzige, der darum wußte, der dich sieben Jahre lang schonte: er mußte diese Kenntnis deiner Schande mit dem Leben büßen!“

„Bist du jetzt fertig?“

Robert Morrison ist aufgesprungen. Mit zornglühenden Augen steht er vor dem mitleidlosen Ankläger.

„Ja.“

„Dann bitte ich dich, mein Haus zu verlassen. Mit unserer Freundschaft ist es aus.“

„Wir waren niemals Freunde. Ein Freund betrügt den anderen nicht.“

„Pah! Schwärmerische Redensarten!“

„Renne es, wie du willst! Nur eines noch: Peter van Deussen machte deiner Frau von deinem Vergehen Mitteilung. Hat sie ihm geglaubt? Um ihrer Ruhe willen hoffe ich, nein.“

„Die Ruhe meiner Frau geht dich gar nichts an. Ich verbitte mir derartige Bemerkungen!“

Die hochmütige Kälte des Bankiers, den er so tief verachtet, reizt den heißblütigen Italiener aufs äußerste. „Nur nicht so stolz!“ ruft er mit bei ihm ungewohnter Schärfe. „Wenn deine Frau deinen wahren Charakter gefaßt hätte, würde sie dich niemals zum Manne genommen haben!“

„Und das wäre dir jedenfalls nicht unangenehm gewesen“, höhnte der andere.

das Essen aus den ersten Restaurants, verspielte fortwährend große Summen (man spricht von 150.000 Franken!) und hatte sogar . . . ein Badezimmer! Man denke, ein Camorrahäuptling mit einem Badezimmer! Wohin fließt du, neapolitanische Poesie?“

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern abends eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Gruber 19 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Gemeinderäte Mallay und Meglič nominiert.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung brachte Gemeinderat Mallay einen Dringlichkeitsantrag ein, betreffend die Aufstellung von Bänken auf dem Schloßbergplateau sowie Herstellung einer bequemer Steige in der letzten Etage des Aussichtsturmes, wo sich die Turmuhr befindet. Die Wege auf dem Schloßberge seien, seit das Castell in städtisches Eigentum übergegangen, entsprechend ausgebessert, bzw. neu hergestellt worden und die Anzahl der Besucher habe sich in der letzten Zeit bedeutend gehoben; die Anzahl der aufgestellten Sitzbänke aber genüge durchaus nicht und es sei daher notwendig, daß sowohl auf dem Serpentinenweg „Na obvinj“, als auch nächst den Schanzen sowie auf den übrigen Wegen und Stegen eine entsprechende Anzahl von Bänken aufgestellt werde. Die Steige in der letzten Etage des Aussichtsturmes sei so steil und unbequem, daß deren Ersatz durch eine bequemere Treppe unbedingt geboten erscheine. Der diesbezügliche Antrag des Gemeinderates Mallay wurde mit dem Zusage einstimmig angenommen, daß diese Arbeiten noch heuer ausgeführt werden sollen.

Gemeinderat Seneković brachte einen Dringlichkeitsantrag ein, betreffend den Verkauf eines städtischen Grundstreifens in der Kirchengasse an den dortigen Hausbesitzer Josip Selan. Herr Selan habe sich entschlossen, an Stelle seines baufälligen Wohnhauses einen einstöckigen Neubau aufführen zu lassen, mit welchem er in die neue Baulinie vorrücken müsse. Zu diesem Behufe benötige er einen städtischen Grundstreifen im Ausmaß von 38 Quadratmeter. Gemeinderat Seneković stellte den Antrag, daß Herrn Selan der erforderliche Grund zum Preise von 2 K pro Quadratmeter abgetreten und die Angelegenheit wegen vorgerückter Bauaison als dringlich behandelt werde. Der Antrag wurde ohne Widerrede zum Schluß erhoben.

Nach Übergang zur Tagesordnung berichtete Gemeinderat Seneković über den Rechnungsabschluß des Gemeinfonds für das Jahr 1905. Der Referent bemerkte, daß der Rechnungsabschluß in vorge schriebener Weise zur Einsichtnahme auflag, daß jedoch Einwendungen gegen denselben nicht vorgebracht wurden. Die ordentlichen Einnahmen, welche mit 823.870 K präliminiert waren, beließen sich tatsächlich

Renato zuletzt zusammen.

„Aha, du schwiegst!“ fährt Morrison spöttisch lachend fort. „Ja, ja, ich treffe stets den Nagel auf den Kopf. Gute Nacht!“

Und ohne Renato noch eines Blides zu würdigen, geht er ins Nebenzimmer.

Mit vor Zorn geröteten Wangen verläßt Renato den Raum. Krachend fällt die Tür hinter ihm ins Schloß.

Gleich darauf rollt auch der Wagen dieses letzten verspäteten Gastes zum Park hinaus.

Teresita hat inzwischen in ihrem Gemach eine lange Viertelstunde verbracht. Immer wieder lauscht sie hinab, als fürchte sie, dort unten im Arbeitszimmer ihres Mannes könne irgend etwas Ungewöhnliches vorgehen.

Zest hört sie heftige Reden, die Tür wird zugeschlagen . . . jetzt rollt ein Wagen fort . . . dann tönen die starken Schritte ihres Mannes die Treppe hinauf . . . er öffnet die Tür zu seinem Schlafzimmer, der Riegel wird vorgeschoben . . . Dann ist alles ruhig.

Teresita erträgt die Ungewißheit nicht länger. Sie klopft an die Tür des Schlafzimmers.

Mit einem heftigen Ruck wird drinnen der Riegel zurückgeschoben. Sie tritt ein.

In ihrer geraden, offenen Weise sagt sie frei heraus, was sie soeben drunten im Arbeitszimmer, ohne es zu wollen, gehört, und fragt, was der heftige Wortwechsel bedeute.

„Doch ich mit dem Tosti nichts mehr zu tun haben will,“ lautet die schroffe Entgegnung.

„Aber du wiesest ja seine Anklagen nicht zurück, Robert.“

„Weil ich es für unter meiner Würde hielt.“

(Fortsetzung folgt.)

auf 861.976 K 3 h und beließen sich somit die Mehrerlöse auf 38.106 K 3 h. Besonders befriedigend war der Erfolg bei der 25% Gemeindeumlage, welche im Vergleiche mit dem Voranschlag ein Plus von 27.532 K 3 h aufweist; bei den besonderen städtischen Zuschlüssen ist ein Plus von 8635 K 11 h, beim Zinskreuzer ein Plus von 536 K 12 h zu verzeichnen. Der Rückstand beim Zinskreuzer beläuft sich indes auf 14.273 K 81 h, wobei betont werden muß, daß sich der Rückstand im Vergleiche zu den Vorjahren bedeutend erhöht hat. Während der Erfolg bei anderen Einnahmen mehr oder weniger vom Zufalle abhängig ist, darf aus der steigenden Tendenz der Gemeindeumlage und des Zinskreuzers auf eine allmäßliche Erstärkung der Steuerkraft geschlossen werden. Die ordentlichen Ausgaben waren mit 676.000 Kronen präliminiert, beließen sich aber tatsächlich auf 698.126 K 68 h und weisen somit ein Plus von 22.118 K 68 h auf, an welchem mit Ausnahme des ersten Kapitels — Verwaltung im allgemeinen — sämtliche Ausgabenkapitel partizipieren. Der Schlussbilanz des Jahres 1905 ist somit um 15.987 K 35 h günstiger als das Präliminare. Die außerordentlichen Einnahmen beließen sich auf 157.209 K 99 h, die außerordentlichen Ausgaben auf 437.147 K 91 h; letztere betreffen hauptsächlich den Anlauf des Castells, des Baugrundes für das II. Staatsgymnasium sowie die Errichtung von Straßenanlagen. Die Vermögensbilanz des Gemeinfonds weist 3.764.679 K 74 h Aktiva und 2.441.967 K 99 h Passiva, somit reine Aktiva im Betrage von 1.322.711 K 75 h auf. Im Vergleiche zum Vorjahr ergibt sich eine Vermögensvermehrung von 6340 K 55 h. Der Rechnungsabschluß sowie die Bilanz pro 1905 wurde ohne Debatte genehmigt.

Sodann berichtete Gemeinderat Mallay über den Rechnungsabschluß des städtischen Armenfonds pro 1905. Die Gesamteinnahmen beließen sich auf 122.293 K 9 h, wobei der Abgang pr. 69.234 K 38 h aus dem Gemeinfonde gedeckt werden mußte. An Unterstützungen wurden 71.179 K 11 h verausgabt, für Medikamente 3346 K 53 h, für Armenbeerdigung 341 K 70 h; das Jubiläums-Armenhaus erforderte einen Aufwand von 15.191 K 21 h, das Armenhaus auf der Karlstädterstraße einen solchen von 2503 K 59 h. Die Bilanz des Armenfonds weist ein reines Vermögen von 765.384 K 24 h auf.

Namens der Finanzsektion berichtete weiter Gemeinderat Seneković über den Antrag des Bürgermeisters, betreffend eine stilistische Rektifizierung des gemeinderätslichen Beschlusses vom 30. November 1905 in Angelegenheit der Aufnahme eines Anlehns per 800.000 K zum Zwecke der Errichtung einer städtischen Markthalle. Die bezügliche Rektifizierung wurde genehmigt und gleichzeitig festgesetzt, daß das erwähnte Anlehen mit höchstens 4 1/4 % verzinst und in fünfzig Jahren amortisiert werden soll.

Gemeinderat Stetef berichtete über den Vorschlag der städtischen Buchhaltung, betreffend die Erhebung von 5% Verzugszinsen für nicht terminmäßig eingezahlte Zinskreuzerbeträge. Die Mietzinsauflage ist den bestehenden Büchern gemäß in halbjährigen Defurssräten im Mai und November jeden Jahres zu entrichten. Da Verzugszinsen für diese Auflage bisher nicht vorgesehen sind, erfolgt die Einzahlung meist verspätet, so daß am Schluß des Jahres 1905 ein Rückstand von 14.273 K zu verzeichnen war. Um eine pünktlichere Einzahlung zu erzielen, empfiehlt es sich, gleich wie für den Wasserrzins auch für den Zinskreuzer 5% Verzugszinsen festzustellen, wenn die Einzahlung nicht bis 14. Mai, resp. 14. November erfolgt. Der diesbezügliche Antrag des Referenten wurde mit dem Zusage angenommen, daß für bisherige Rückstände Verzugszinsen erst vom heutigen Tage an zu verrechnen seien.

Gemeinderat Meglič referierte über den Antrag des Stadtmagistrates, betreffend eine zeitgemäße Erhöhung der Bezüge der städtischen Gärtnergehilfen. Die bisherige Entlohnung per 60 K monatlich stehe nicht im Einklang mit der Arbeitsleistung sowie mit den Leuerungsverhältnissen in Laibach, welches eine entsprechende Erhöhung des Monatslohnes geboten sei. Über Antrag des Referenten wurde der Monatslohn für den ersten Gärtnergehilfen mit 90 K, für die übrigen Gehilfen mit 80 K festgesetzt.

Die erledigten Stiftungen für Frequentanten der mit der hiesigen Realschule verbundenen gewerblichen Fortbildungsschule im Betrage von je 50 K wurden verschenkt den Bewerbern Anton Obreza, Paul Sattler, Ludwig Starke und Edwin Zirovnik (Referent Gemeinderat Großelj). In das Kuratorium der städtischen höheren Mädchenchule wurde Direktor Johann Subic entsendet und gleichzeitig über Antrag des Referenten Dinniš befreit, den pädagogischen Kurs an der höheren städtischen Mädchenchule bis zu deren Erweiterung zu einem Mädchenlyzeum beizubehalten.

Namens des Wasserleitungsdirektoriums berichtete Gemeinderat Šubić über den Rechnungsabschluß des städtischen Wasserwerkes für das Jahr 1905. Die Einnahmen beliefen sich auf 159.622 K 23 h, die Ausgaben auf 122.984 K 41 h und ergab sich somit ein Überschuß von 36.637 K 82 h. Der Rechnungsabschluß wurde ohne Debatte genehmigt.

Wie wir dem diesem Rechnungsabschluß beigegebenen Ausweise über den Betrieb und den Materialienverbrauch in der Pumpstation Kleče entnehmen, betrug das geförderte Wasserquantum im Jahre 1905 1.442.038 Kubikmeter, und zwar war der Wasserverbrauch im Monate November am geringsten, im Monate Juli am größten. Der größte Tagesverbrauch im vergangenen Jahre wurde am 3. Juli verzeichnet. An diesem Tage wurden in der Pumpstation binnen 24 Stunden 4896 Kubikmeter Wasser geschöpft, aus dem Reservoir wurden 494 Kubikmeter geliefert, daher Gesamtverbrauch am bezeichneten Tage 5390 Kubikmeter, was einem Durchschnittsverbrauche von 140 Litern per Tag und Einwohner entspricht. Infolge Wassermangels mußte die Straßenbeleuchtung in dieser Woche stillstehen werden.

Der Referent stellte interessante Berechnungen über das geförderte Wasserquantum an. Zur Beförderung des Wasserquantums von 1.442.038 Kubikmetern von Kleče nach Laibach wären rund 700.000 zweispännige Fuhrwerke erforderlich und müßten täglich 500 Pferde hiezu verwendet werden. Jede Frauensperson in Laibach müßte täglich 20 Schaff Wasser zu bringen, um das erwähnte Wasserquantum aufzubrachten.

Da die Tagesordnung hiemit erschöpft war, schloß der Vorsitzende um halb 8 Uhr abends die öffentliche Sitzung. In der hierauf folgenden geheimen Sitzung wurden mehrere Personalangelegenheiten erledigt.

— (Militärisches.) Die Hauptleute I. Kl. Aug. Hercevaný des Infanterieregiments Nr. 17 und Maximilian Schweighofer des Infanterieregiments Nr. 61 werden gegenzeitig transferiert. Mit Wartegebühr wird beurlaubt der Leutnant Max. Hubalek des Pionierbataillons Nr. 6, auf ein Jahr (Urlaubsort: St. Peter, Krain).

— (Anstellung der Zertifikatisten im Beamtenstatus der f. f. Post- und Telegraphenanstalt.) Das letzterhinene Militärverordnungsblatt publiziert die vom f. f. Handelsministerium im Einvernehmen mit dem f. f. Ministerium für Landesverteidigung und dem Reichskriegsministerium erlassene Verordnung, betreffend die Behandlung der anspruchberechtigten Unteroffiziere hinsichtlich der Bewerbung um Postassistenten-, bzw. Postoffiziantenstellen. Die Bestimmungen dieser Verordnung sind den Unteroffizieren zur Kenntnis zu bringen und diese sind speziell darauf aufmerksam zu machen, daß nunmehr auch die Dienerzertifikatisten zu Postoffizianten und in weiterer Folge eventuell auch zu Postassistenten u. s. w. ernannt werden können und daß für die Postmeisterstellen in erster Linie die Postoffizianten kompetenzberechtigt sind. Der Verordnung vom 3. April 1906, R. G. Bl. Nr. 78, entnehmen wir folgende Daten: Artikel I: Auf die direkte Erlangung von Postassistentenstellen haben diejenigen anspruchberechtigten Unteroffiziere Anspruch, welche mit einem Beamtenzertifikat beteiligt sind, wenn dieselben a) mindestens die vier unteren Klassen einer Mittelschule oder eine dieser gleichgestellte Lehranstalt oder aber die drei Klassen einer Bürgerschule mit genügendem Erfolg absolviert haben oder endlich als Truppenrechnungsführer-Aspiranten in Verwendung stehen und b) die mit einer sechsmonatlichen Probepraxis bei einem Postamt am Ende einer Post- und Telegraphendirektion verbundenen Post- und Telegraphenkurs frequentiert und am Schlusse desselben die Verkehrsprüfung mit mindestens gutem Erfolge abgelegt haben. Die gleiche Begünstigung wird jenen Unteroffizieren zugestanden, welche auch nur drei Jahrgänge einer Mittelschule mit Erfolg absolviert oder die entsprechende Vorbildung durch Prüfungszeugnisse nachgewiesen haben. Artikel II: Die mit einem Beamtenzertifikat beteiligten anspruchberechtigten Unteroffiziere, welche den im Artikel I, sub lit. a) gestellten Anforderungen nicht entsprechen, haben zunächst nur auf die Erlangung von Postoffiziantenstellen, und zwar nur unter der Voraussetzung Anspruch, daß sie die normierte sechsmonatliche postamtliche Probepraxis absolviert und die hierauf folgende Prüfung mindestens mit dem Kalkül „befähigt“ abgelegt haben. Artikel III: Die mit einem Beamtenzertifikat beteiligten anspruchberechtigten Unteroffiziere, welche zwar den im Artikel I gestellten Anforderungen entsprechen, aber bei der Verkehrsprüfung den Kalkül „nicht bestanden, jedoch für den Postoffiziantendienst befähigt erklärt“ erhalten, haben gleichfalls zunächst nur Anspruch auf die Erlangung von Postoffiziantenstellen. Artikel VIII: Die anspruchberechtigten Fre-

quentanten des Post- und Telegraphenkurses, welche bei der Verkehrsprüfung mindestens den Kalkül „mit gutem Erfolge bestanden“ erhalten haben, werden, und zwar nach Tunslichkeit in den von ihnen gewählten Direktionsbezirken zu Postassistenten ernannt. Artikel IX: Die zur Probepraxis behufs Erlangung von Postoffiziantenstellen zugelassenen Unteroffiziere sind noch vor Ablauf des sechsten Urlaubsmonates der vorgeschriebenen Prüfung zu unterziehen und es sind diejenigen welche die Prüfung mindestens mit dem Kalkül „befähigt“ bestanden haben, zu Postoffizianten II. Klasse zu ernennen. Sowohl für die Postassistenten als auch für die Postoffizianten ist die erforderliche Anzahl von Stellen zu reservieren. Die Höhe der Jahresbesoldung für die Postoffizianten richtet sich einerseits nach der Statusklasse, beziehungsweise nach der in dieser Klasse vollstreckten Dienstzeit, und andererseits nach dem Dienstorte. Die Vorrückung in den höheren Bezug hat in der II. und I. Klasse der Postoffizianten nach je vier in der betreffenden Klasse vollstreckten Dienstjahren zu erfolgen.

— (Für Pferdezüchter.) Über Auftrag des f. f. Ackerbauministeriums hat sich Herr Alois Paulin, f. f. Veterinär-Inspektor für Krain, nach Radautz in der Bukowina begeben, um an der Kommission für die Auswahl von Staatshengsten aus dem Staatsgestütze Radautz für die diesjährige Reichshälfte teilzunehmen.

— (Änderung der österreichischen Briefmarken.) Wie die „Zeit“ erfährt, wird in kurzer Zeit die Ausführung der kursierenden Marken zu 10, 20, 25 und 30 Heller, die bisher abweichend von den übrigen Wertzeichen schwarze Wertziffern aufwiesen, in der Weise umgeändert werden, daß auch sie in einfarbigem Druck zur Herstellung gelangen. Die Marken der alten Ausführung werden aufgebraucht und die neuen nach Bedarf in Verkehr gesetzt werden.

— (Prüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft.) Im Juli-Termin beginnen die Prüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft an der Grazer Universität am Freitag, den 6. Juli, um 8 Uhr vormittags. Besuch um Zulassung zur Prüfung sind bis 27. d. M. bei dem Präsidium der Prüfungskommission (in der Rektoratskanzlei) einzubringen und haben — falls der Gesuchsteller die Vorlesungen über den Prüfungsgegenstand an der Universität nicht besucht hat — den Nachweis der Lebensstellung, der Vorbildung und des Grundes der Verhinderung am Besuch der Vorlesungen, ferner die Angabe der theoretischen Hilfsmittel zu enthalten, mittels welchen die erforderlichen Kenntnisse erworben wurden.

— (Übungstreise der Frequentanten der f. f. Kriegsschule.) Unter Leitung des Herrn f. und f. Majors des Generalstabskorps Karl Ratzky werden am 29. d. M. 14 Frequentanten (Oberoffiziere) der f. und f. Kriegsschule nebst 15 Soldaten in Weichselburg eintreffen, um dort und in der Umgebung Mappierungen vorzunehmen. Diese Übungsmappierung abteilung wird in Weichselburg bis 23. Juli verbleiben. — In der Zeit vom 24. bis 26. Juli wird eine aus der gleichen Anzahl bestehende Übungstreiseabteilung der f. und f. Kriegsschule unter Leitung des Herrn f. und f. Majors des Generalstabskorps Alexander Ritters Waserthal von Buccari in Littai praktische Übungen vornehmen.

— (Übungstreise der Frequentanten der f. f. Kriegsschule.) Unter Leitung des Herrn f. und f. Majors des Generalstabskorps Karl Ratzky werden am 29. d. M. 14 Frequentanten (Oberoffiziere) der f. und f. Kriegsschule nebst 15 Soldaten in Weichselburg eintreffen, um dort und in der Umgebung Mappierungen vorzunehmen. Diese Übungsmappierung abteilung wird in Weichselburg bis 23. Juli verbleiben. — In der Zeit vom 24. bis 26. Juli wird eine aus der gleichen Anzahl bestehende Übungstreiseabteilung der f. und f. Kriegsschule unter Leitung des Herrn f. und f. Majors des Generalstabskorps Alexander Ritters Waserthal von Buccari in Littai praktische Übungen vornehmen.

— (Studienreise.) Anlässlich der diesjährigen taktischen Studienreise des II. Jahrganges der f. und f. Kriegsschule in Wien wird die zwölften Abteilung mit einem Leiter und 11 Frequentanten am 12. Juli in Gurkfeld eintreffen und dort nächtigen.

— (Schuljahr.) An der hiesigen f. f. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt wird das Schuljahr Samstag, den 23. d. M., geschlossen werden. Montag, den 25. d. M., nehmen unter dem Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Lavec die Reiseprüfungen zunächst an der Lehrerinnenbildungsanstalt ihren Anfang.

— (Sicherheitspolizeiliche Bestimmungen für den Betrieb von Automobilen und Motorrädern.) Von der f. f. Hof- und Staatsdruckerei wurde unter obigem Titel jüher ein Büchlein herausgegeben, das nebst der Ministerialverordnung vom 27. September 1905, betreffend die Einführung sicherheitspolizeilicher Bestimmungen für den Betrieb von Automobilen und Motorrädern auch die Durchführungsverfügungen aller Landesstellen in Böhmen enthält. Preis 2 K 40 h.

— (Sterbefall.) In Littai starb in der Nacht auf den 19. d. der älteste Gewerbsmann im Markte, Herr J. Bertonecij, im 80. Lebensjahr. Der Verstorbene, Färber von Beruf, verjährt sein Gewerbe bis in die jüngste Zeit bei voller Rüstigkeit.

— (Dekorierung eines Gendarmen.) Am 17. d. M. fand in Steinbrück die Dekorierung des Gendarmeriepostenführers derselbe, Herr Franz Kotnik, mit dem ihm von Seiner Majestät verliehenen Silbernen Verdienstkreuze statt. Herr Kotnik hatte vor einigen Monaten mit Lebensgefahr eine Frauensperson vor dem Ertrinkungstode im Sanierflusse gerettet. An der Dekorierfeier nahmen 32 Kameraden der verschiedenen Posten teil. Die Feierlichkeit wurde durch eine kammeradshaftliche Zusammenkunft aller Teilnehmer im festlich dekorierten Restaurationscafe in Steinbrück beschlossen. — ik.

— (Ausgestellte Bilder.) Herr Leutnant Paul Bernatovič hat in den Schaufenstern der Firmen Schwentner und Giontini zwölf in moderner Manier ausgeführte Bilder ausgestellt, worunter sich zehn Landschaftsbilder und zwei Porträts befinden. Freunde der Malkunst seien auf die flott entworfenen Bilder, die noch bis Ende dieser Woche ausgestellt bleiben, aufmerksam gemacht.

— (Ein Bapfenstreich der Laibacher Vereinskapelle) findet heute um 8 Uhr abends in folgender Ordnung statt: „Mestni Dom“, Poljanistraße, Ambrožplatz, Petersbrücke, Petersstraße, Jesuiststraße, Slomšekgasse, Bahnhofsgasse, Gerichtsgasse, Wienerstraße, Preserengasse, Franziskanerbrücke, Stritarstraße, Bodnikplatz, „Mestni Dom“.

— (Der Ausflug des Gesangsvereines „Slavec“ nach Voloska-Abbazia.) Wie bereits gemeldet, wird am Petri- und Paulitag ein Ausflug des Gesangsvereines „Slavec“ nach Voloska-Abbazia stattfinden. Das Programm wurde nun folgendermaßen festgesetzt: 1.) Vormittags Begrüßung der Ausflügler auf der Station Abbazia (Mlatuglie), Frühstück im „Norodni Dom“ in Voloska. 2.) Nachmittags um 1 Uhr gemeinsames Mittagessen im Hotel Lackner in Abbazia (Kubert 3 K); hierauf Ausflüge in die Umgebung und aufs Meer. 3.) Abends von 7 bis 12 Uhr großes Volksfest zugunsten des Chrill- und Methodvereines für Istrien auf den Lawn-Tennisplätzen in Abbazia mit einem Konzerte des Gesangsvereines „Slavec“ unter Mitwirkung der Militärkapelle Zelacić aus Ziume, ferner mit Bestiegelschießen, Kunstfeuerwerk und Tanz im Freien. Eintrittsgebühr 1 K. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Volksfest im „Norodni Dom“ in Voloska abgehalten werden. Der Ausflug findet übrigens bei jedem Wetter statt. — Am 30. Juni nachmittags erfolgen Ausflüge des Gesangschores auf dem Meere nach Lovran und eine Zusammenkunft in Ika, abends Rückkehr nach Voloska und Zusammenkunft im „Norodni Dom“; Sonntag den 1. Juli vormittags Ausflug mittelst Dampfers nach Ziume und Sušak. — Aus Laibach nach Abbazia und zurück wird ein Sonderzug zu fast um die Hälfte ermäßigte Fahrpreisen verkehren.

— (Von der Erdbebenwarte.) Dieser Tag weilt hier zum Besuch unserer Erdbebenwarte der bekannte Erdbebenforscher Dr. R. Schütt mit seinem Assistenten aus Hamburg. Herr Dr. Schütt hat sich um unsere junge Wissenschaft sehr verdient gemacht, insbesondere durch die Errichtung eines allen modernen Anforderungen entsprechenden Erdbebenhauses in Hamburg. Der Bau sowie die vollständige Einrichtung der Erdbebenwarte hatte zwei Jahre gedauert. Vor einigen Monaten konnte Herr Dr. Schütt dem Hamburgischen Staate die vollständig eingerichtete Warte samt einer ansehnlichen Fachbibliothek zum Geschenke machen, ein Geschenk, welches die ansehnliche Summe von 100.000 Mark ausmacht. Überdies hatte der hochherzige Stifter einen größeren Betrag hinterlegt, der die Erhaltungskosten der Warte für alle Zeiten sichern wird. Bemerkenswert ist nun, daß der Erbauer der Hamburger Warte mit den im Auslande hergestellten Instrumenten in keiner Weise fridengestellt ist und bei seinem jüngsten Besuch den Leiter unserer Warte mit der Konstruktion und Herstellung von drei neuen großen Erdbebenmessinstrumenten betraut hat.

B. \*\* (Sektion Krain des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereines.) Wir werden ersucht mitzuteilen, daß die Voßhütte vom 29. Juni an bewirtschaftet werden wird.

\*\* (Lawn-Tennis-Turnier.) Am verlorenen Montag fand in der Glashalle des Kafino die Preisverteilung für die bereits ausgespielten Spiele des Turniers statt, wobei die Bigemerkapelle konzertierte. Wir können vorsichtig nur erwähnen, daß als Meisterspieler von Laibach für 1906 Herr Eugen Marquis Gozani hervorging. Die Damenmeisterschaft für das Jahr 1906 erhielt Frau Oberleutnant Miki Messe. Nach der Preisverteilung fand eine anregende Unterhaltung unter den lustigen Weisen der erwähnten Musif statt, die bis in die Morgenstunden dauerte. — Ein näherer Bericht über den Verlauf des Turniers folgt.

— (Vom politischen Dienste.) Aus Wien wird uns gemeldet: Seine Exzellenz der Herr Minister des Innern hat den Landesregierungskreisrat Herrn Dr. Robert Praxmarer in Laibach zum Bezirkshauptmann in Krain und den Bezirkskommissär Herrn Franz Schitnik in Radmannsdorf zum Oberkommissär ernannt.

— (Wichtig für Unterfrainer Weinbauer.) Der Gefertigte macht die Unterfrainer Weinbauer darauf aufmerksam, daß auf empfindlicheren Rebsorten die Peronospora bereits aufgetreten ist, was für Unterfrain außerordentlich früh genannt werden muß. Es steht deshalb zu befürchten, daß die Krankheit heuer neuerdings sehr stark auftreten und denjenigen, die sich durch fleißiges Besprühen der Reben mit Kupferfalkbriüe nicht sichern, großen Schaden verursachen wird. Ich rate deshalb an, das zweite Besprühen der Reben sofort vorzunehmen, zum drittenmale nach vollendetem Blütezeit, also Ende dieses Monats, und zum viertenmal weitere drei Wochen später zu sprühen und sowohl bei dem zweiten als auch bei dem dritten Besprühen der Reben darauf zu achten, daß auch die Trauben gründlich mitbespritzt werden. R. f. Weinbauinspektor B. Skalický.

\* (Vom Blitz getötet.) Gestern nachmittags entlud sich über unsere Stadt ein heftiges Gewitter, wobei der Blitz in mehrere Telephonleitungen einschlug. Auf dem Karolinengrund wurde gegen Abend der Mäher Josef Habič aus Favor vom Blitz getötet.

— (Tod infolge Blitzschlag.) Man schreibt uns aus Brundorf: Am 18. d. M. gegen 5 Uhr nachmittags entlud sich hier ein kurzes starkes Gewitter. Der Besitzer Johann Kraljčík aus Igglach, ein über 70 Jahre alter Mann, war mit seinen Angehörigen auf einer Wiese gerade mit dem Haualaden beschäftigt, als ein Blitzstrahl niederfuhr und ihn auf der Stelle tötete. Die übrigen blieben unverfehrt. An der Leiche sind keine Spuren des Blitzstrahles bemerkbar, nur der Hut weist bei der Nadel ein Brandloch auf. — t.

— (Beim Baden ertrunken.) Am verflossenen Sonntag nachmittags badete der 15 Jahre alte Schüler der Landesakademie in Stauden bei Rudolfsdorf Matthäus Lamovsek aus Orehovica neben der Anstaltsbadehütte im Scherenbach. Im kalten Wasser wurde er von Krämpfen befallen und ertrank.

— (Eine Epileptikerin ertrunken.) Am 16. d. M. nachmittags stürzte die 36jährige, an Epilepsie leidende Einwohnerstochter Maria Renarčík aus Dolina, Gemeinde Weißkirchen, infolge eines epileptischen Anfalles in den nächst ihrem Wohnhause vorbeifließenden Bach und ertrank darin, ehe ihr jemand zu Hilfe kommen könnte.

— (Irrsinnig geworden.) Der Besitzer und Gastwirt Anton Čebular in Meševio, Gemeinde Obersdorf, im Gerichtsbezirk Weichselburg, wurde am 15. d. M. plötzlich irrsinnig. Er brachte sich mit einem Taschenmesser eine tiefe Wunde in der Brustgegend bei und lief dann vom Hause weg gegen die Ortschaft Groß-Cřnolo, wo er, auf dem Boden liegend, aufgefunden wurde. Čebular soll infolge mißlicher Vermögensverhältnisse irrsinnig geworden sein. — ik.

\* (Ein Leichenflederer) wird in der Gauersprache der Dieb genannt, der schlafende oder in Ohnmacht gefallene Personen bestiehlt. Dieser Tag fiel nun der aus dem Dienst in der Südbahnrestauration getretene Knecht Josef Šimuf einem solchen Diebe zum Opfer. Als er nachts in etwas angeheimerem Zustande im Garten der Südbahnstation einschlief, entwendete ihm ein Gauener aus der Geldtasche eine Zweihundertkronen-Note. Der Täter flüchtete sich, soll aber der Polizei bekannt sein.

\* (Entsprungen) ist der auf Außenarbeit befindliche 32jährige Zwängling Dionysius aus Vinitsch-Bleiberg im Bezirk Klagenfurt. Um seine Flucht leichter zu bewerkstelligen, begab er sich zunächst in die Wohnung des Aufsehers Brhovec, und zog über seine Zwänglingsmontur dessen schwarzen Anzug an.

\* (Aus dem Siechenhause) ist heute nachts die Kranken Leopoldine Ullmann entwichen. Sie wurde auf dem Kaiser-Josefsplatz durch die Sicherheitswache angehalten und in die Anstalt zurückgebracht.

\* (Verloren) wurde ein braunes Geldtäschchen mit 2 K und mehreren Briefmarken, eine silberne Uhrkette und eine Zwanzigkronen-Note.

\* (Gefunden) wurde eine silberne Kette, ein silbernes Kinderarmband und eine goldene Kette.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Cerkveni Glasbenik.) Inhalt der 6. Nummer: 1.) Prof. Josef Smrekar: Denkschrift über die Orgel in der Laibacher Domkirche. 2.) Wolfgang Amadeus Mozart. 3.) Pater S. Sattner: Die Orgel in der Kapuzinerkirche in Bischofslad. 4.)

Zuschriften. 5.) Verschiedene Mitteilungen. — Die Musikbeilage enthält Kompositionen von B. Bodovivec, Karl Fuks, Anton Vilar und Stan. Premrl.

## Geschäftszeitung.

— (Lieferungsausschreibung.) Die Direktion der f. f. Staatsbahn in Villach teilt der Handels- und Gewerbezimmer in Laibach mit, daß die Lieferung der nachstehend angeführten Materialien für die Zeit vom 1. Jänner 1907 bis 31. Dezember 1907 im Offertwege vergeben wird, und zwar: 1.) Chemische und Naturprodukte, Farbwaren, Chemikalien (auch Kupfervitriol für galvanische Batterien), Leim, Schmiergel u. c. 2.) Firmen und Lade aller Art, Filling, Up, Politur, Emailackfarben u. c. 3.) Schamottwaren. Nähere Angaben über die benötigten Quantitäten und Materialgattungen sind aus den Offertformularien zu entnehmen, welche ebenso wie die allgemeinen und besonderen Lieferungsbedingungen bei der gefertigten f. f. Staatsbahndirektion (Abteilung 4) eingesehen, behoben oder gegen Einsendung des Porto bezogen werden können. — Die Offerte, zu deren Verfassung die hierzu aufgelegten Formularien benutzt werden müssen, sind somit etwaigen Beilagen per Bogen mit 1 K-Stempel versehen, versiegelt mit der Aufschrift „Offert für Lieferung verschiedener Materialien“ bei der f. f. Staatsbahndirektion Villach bis längstens 30. Juni 1. J. 12 Uhr mittags einzubringen.

## Telegramme des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 19. Juni. Präsident Graf Bitter öffnet die Sitzung um 12 Uhr 5 Minuten. Nach Verlesung des Einlaufes werden Ersatzwahlen in verschiedenen Ausschüssen vorgenommen. Hierauf wird in die Tagesordnung übergegangen und die Spezialdebatte über die zweite Gruppe, §§ 13 a und 38, fortgesetzt. Nachdem Abg. Kasper gesprochen, bekämpft der Regierungsvertreter Sectionschef Hassenholz den Minoritätsantrag Böhheim, worauf Abg. Axmann über verschiedene gewerbliche Fragen spricht und für den Minoritätsantrag Böhheim eintritt. Nachdem der Antrag auf Schlüß der Debatte angenommen und die Generalredner Hofmann v. Wellenhof kontra und Bataglia pro gesprochen hatten, wurde bei der Abstimmung die zweite Gruppe, sowie auch der Minoritätsantrag Böhheim, für welchen sich 75 gegen 73 Stimmen ergaben, angenommen und die dritte Gruppe der Spezialdebatte in Beratung gezogen. Nach verschiedenen Anfragen an den Präsidenten wurde die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung morgen.

## Die Überschwemmungen in Böhmen.

Prag, 19. Juni. Nach den bisherigen Erhebungen wurde von der Elementarkatastrophe das Sazava-Gebiet zwischen Blasim, Janau, Konopischt und Banischau heimgesucht. Das verwüstete Terrain hat die Gestalt eines riesigen Dreiecks. Die Wasserfluten zerstörten 37 Wohngebäude. Eine große Menge Landwirtschaftlicher Baulichkeiten und mehrere Mühlen wurden arg verwüstet. Bei neun großen Fischteichen wurden die Dämme zerstört und das Fischmaterial fortgeschwemmt. An vielen Stellen ist eine Menge Vieh sowie Geflügel zugrunde gegangen. Der angerichtete Schaden konnte bisher nicht festgestellt werden, zählt aber nach Hunderttausenden. Auch Menschenleben sind der Katastrophe zum Opfer gefallen. 16 Personen, zumeist Frauen und Kinder, sind in den Fluten umgekommen. Statthaltereivizepräsident Dörfel inspierte das inundierte Gebiet und traf die notwendigen Verfügungen, um die Folgen der Katastrophe zu mildern. Pionier- und Infanterieabteilungen wurden in das schwer heimgesuchte Gebiet entsendet, um bei der Hilfsaktion mit tätig zu sein.

## Vom Madrider Attentat.

Madrider, 19. Juni. Bei dem Attentate am 31. Mai sind dreizehn Personen getötet und neunundzwanzig verwundet worden.

## Rußland.

London, 18. Juni. „Morningpost“, „Tribune“ und „Daily News“ verlangen, daß im Hinblick auf die in Bjelostok begangenen Grausamkeiten der Besuch der britischen Flotte in Kronstadt unterbleibe. Sie erklären, es sei unmöglich, daß England mit der gegenwärtigen russischen Regierung eine Verständigung abschließe. „Daily Telegraph“ schreibt, man dürfe der russischen Bureaucratie nicht gestatten, noch mehr Geldmittel zu erlangen.

## Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 9. bis 16. Juni 1906.

Es herrscht:

die Pferderände im Bezirk Tschernembl in der Gemeinde Podiemel (1 Geh.);  
die Schweinepest im Bezirk Abelsberg in den Gemeinden Dornegg (2 Geh.), Grafenbrunn (8 Geh.), Jablanic (1 Geh.); im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Alttag (1 Geh.), Göttentiy (9 Geh.), St. Gregor (9 Geh.), Hinterberg (4 Geh.), Obermöbel (4 Geh.); im Bezirk Gurkfeld in den Gemeinden Heil. Kreuz (2 Geh.), Landsstraß (9 Geh.); im Bezirk Littai in den Gemeinden Dedendorf (1 Geh.), Kreuzdorf (1 Geh.), Mulau (1 Geh.), St. Veit (2 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Döberin (1 Geh.); im Bezirk Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (3 Geh.), Radence (1 Geh.), Subor (3 Geh.), Thal (1 Geh.).

Eroschen ist:

die Schweinepest im Bezirk Littai in der Gemeinde Dob (1 Geh.), im Bezirk Tschernembl in den Gemeinden Grabac (1 Geh.), Döblitz (6 Geh.);

Notlauf der Schweine im Bezirk Laibach Umgebung in der Gemeinde Untertrischlitz (1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Brünz (1 Geh.);

die Hundswut im Bezirk Gottschee in der Gemeinde Sele.

R. f. Landesregierung für Krain.

Laibach am 16. Juni 1906.

## Neuigkeiten vom Büchermärkte.

Schütte B., Die Liebe in den englischen und schottischen Balladen, K 3·60. — Giordano Bruno, Von der Ursache, dem Anfangsgrunde und dem Einen, gbd. K 6·60. — Stier-Somlo, Dr. Friš, Recht der Arbeiterversicherung, K 1·50. — Adleitner A., Ein gelaufter Mann, K 3·60. — Höder P., Dodi, K 6. — Friedmann H., Der erste Tag, K 3. — Hey Hans Erich Freiherr v., Ebenhaftigkeit, K 2·40. — Ular A., Ruhlands Wiederaufbau, K 5·40. — Lienhard F., Die Schildbürger, gbd., K 3·60. — Dierds, Dr. G., Die Marolkofrage und die Konferenz von Algeciras, K 3·60. — Conrad, Prof. Dr. J., Grundris zum Studium der politischen Ökonomie, 3. K 6. — Thorne Guy, Als dusel war, K 5·40. — Marcus H., musikästhetische Probleme auf vergleichend ästhetischer Grundlage, nebst Bemerkungen über die großen Figuren in der Musikgeschichte, K 2·40. — Tamm Traugott, Im Banne der Jugend, K 4·80. — Serillianges R. P., Kunst und Moral, K 1·60. — Good, Dr. P., Hygiene und Moral, K 1·72. — Fiedler Herm., Regierung und Rückmachung der samoanischen Inseln, K 1·72. — Engelbrechten von, Der Krieg in Südwestafrika, 1. Teil, K 2·16. — Hähnel Fr., Die Notwendigkeit der Unterstützung des Kampfes gegen den Alkoholismus durch die Erziehung in Schule und Haus, K 1·60. — Damasko A., Jahrbuch der Bodenreform, 2. Band, 1. Heft, K 6. — Boas, Dr. J. E. B., Lehrbuch der Zoologie, K 12. — Graed, Dr. Henry, Kurpfuscherei und Kurpfuschereiverbot, K 2·40. — Vorrätig in der Buchhandlung J. g. v. Kleinmayr & F. e. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

## Berstorbene.

Am 16. Juni. Franziska Gabric, Schillerin, 15 J., Resselfstraße 23, Tubercul. pulm.

Am 17. Juni. Mathilde Skamen, Aufseherstochter, 4 Monate, Holszgasse 7, Pneumonie. — Johann Sarc, Hausbesitzer, 61 J., Karungasse 14, Myodegeneratio cordis.

Am 18. Juni. Maria Grlic, Kondukteurstochter, 10 Mon., Kratauerdamm 10, Bronchitis acuta. — Rosa Zug, Hausbesitzerin, 72 J., Resselfstraße 9, Arteriosclerosis.

Am 19. Juni. Mathias Relemina, Einwohner, 83 J., Karungasse 4, Marasmus senilis.

## Im Civiliptale:

Am 16. Juni. Karl Sattler, Schlossergehilfe, 26 J., Tuberkulose.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Gemeterter Stand in Millimeter auf 0° C. reibig	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Sturm höhen in Millimeter
19.	2 u. 9. Ab.	735·6 737·5	26·4 17·0	O. mäßig S. schwach	teilw. bewölkt bewölkt	
20.	7 u. 8. J.	738·2	16·2	windstill	Nebel	12·4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20·3°, Normale 18·2°. Gestern nachmittags Gewitter mit Gussregen.

Verantwortlicher Beobachter: Anton Funzel.



Da Xaverl, hast a Seifserl — dös is für di! Und jetzt gehst in d' Apotheken nüber und holst sechs Schachteln Sodener Pastillen — aber die ächten von Fay. I will verreisen, sagt, und i kann net sein ohne die Pastillen; gibt ja eh nix bessers, wenn ma sich verläßt hat. — Für K 1·25 in jeder Apotheke, Drogerie- und Mineralwasserhandlung erhältlich. (2462)

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:  
W. Th. Gunzert, Wien I., Dominikanerbaсти 3.

## Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 19. Juni 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich vor Stüdt.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allgemeine Staats-schuld.	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	Pfandbriefe sc.	Türk. E. S. Anl. Bräm.-Östlig.	Osterr.-ung. Bank 1400 Kronen	1679 - 1688 -						
Einheitliche Rente:	Böh. Westbahn Em. 1895, 400 Kronen 4% . . . . .	Bodenkr., allg. öst. in 50 J. 4% . . . . .	400 Fr. per Kasse . . . . .	Unionbank 200 fl. . . . .	550 - 551 -						
Idee, steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse . . . . .	99-65 99-85 100-75	Böh. Hypothekenbank verl. 4% . . . . .	detteo per M. . . . .	Verkehrsbank, allg., 140 fl. . . . .	341 - 342-50						
dette (Jän.-Juli) per Kasse . . . . .	99-65 99-75	Zentral-Bob.-Kred.-Öst., österr., 4% . . . . .	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874								
5-2% d. W. Roten (Febr.-Aug.) per Kasse . . . . .	100-50 100-70	Zentral-Bob.-Kred.-Öst., österr., 4% . . . . .	Gew.-Sch.-d. 3% Bräm.-Schulb.								
2% d. W. Silber (April-Öst.) per Kasse . . . . .	100-50 100-70	Kred.-Inst., österr., i. Verf.-Unt. u. öffentl. Kred. A. v. 4% . . . . .	d. Bodenkr.-Anst. Em. 1889								
t 800er Staatslose 500 fl. 4% . . . . .	100-50 100-70	Franz-Josef.-Bahn Em. 1884 (bis St.) Silb. 4% . . . . .	99-40 100-10	92 - 97 -							
1860er " 100 fl. 4% . . . . .	158-60 160-60	Elisabethbahn 600 und 3000 fl. ab 10% . . . . .	116-85 117-85	Osterr.-ung. Bank 1400 Kronen	1679 - 1688 -						
1864er " 100 fl. 4% . . . . .	280-50 282-50	Elisabethbahn 400 und 2000 fl. . . . .	112-113	Unionbank 200 fl. . . . .	550 - 551 -						
1864er " 50 fl. . . . .	280-50 282-50	Borsberger Bahn Em. 1884 (bis St.) Silb. 4% . . . . .	99-70 100-70	Verkehrsbank, allg., 140 fl. . . . .	341 - 342-50						
Dom.-Baudr. à 120 fl. 5% . . . . .	289-25 291-25	Borsberger Bahn Em. 1884 (bis St.) Silb. 4% . . . . .	99-70 100-70								
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen.											
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4% . . . . .	117-65 118-65	Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.									
Franz-Josef.-Bahn in Silber (bis St.) 5% . . . . .	125-50 126-50	4% ung. Goldrente per Kasse . . . . .	118-70 113-90	Pfandbriefe sc.	Türk. E. S. Anl. Bräm.-Östig.						
Gal. Karl Ludwig-Bahn (bis St.) 4% . . . . .	99-60 100-55	4% ung. Rente in Kronen, detto per Ultimo . . . . .	118-70 113-90	Bodenkr., allg. öst. in 50 J. 4% . . . . .	400 Fr. per Kasse . . . . .						
Rudolpbahn in Kronenwährung, steuerfrei. (bis St.) 4% . . . . .	99-55 100-50	währ. stree per Kasse . . . . .	98-40 95-60	100-45	detteo per M. . . . .						
Borsberger Bahn, steuerfrei, 400 Kronen . . . . .	99-55 100-55	detto per Ultimo . . . . .	95-40 95-60	100-30	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874						
Eisenbahn-Staatschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien.											
Elisabeth-B. 200 fl. K.M. 5 3/4% von 400 Kronen . . . . .	473- - 477-	Böhm. Landes-Anl. (div.) 4% . . . . .	95-55 96-50	524 - 534 -							
dette Linz-Budweis 200 fl. . . . .	458- - 457-	Böhm. Landes-Anl. (div.) 4% . . . . .	100-75 101-75	92 - 97 -							
dette Salzburg-Tirol 200 fl. . . . .	481- - 484-	5% Donau-Reg.-Anleihe 1878 105-25 106-25	100 fl. ö. B.	Industrie-Unternehmungen.							
ö. B. 5% . . . . .		Wiener Verkehrs-Anleihe 4% . . . . .	99-50 100-50	Bauges., allg. österr., 100 fl. . . . .	155- - 157-50						
		detto 1900 4% . . . . .	99-60 100-55	Bürgere. Schloßberg-B. Ges. 100 fl. . . . .	675- - 678-50						
		Anlehen der Stadt Wien . . . . .	102-10 108-10	Elisabethbahn, Verl., erste, 100 fl. . . . .	208- - 208-50						
		detto (S. ob. G.) . . . . .	121-25 122-75	Österr. Landes-Anleihe 200 fl. . . . .	167- - 173-50						
		detto (1894) . . . . .	98-15 99-15	betto (lit. B.) 200 fl. per Ult. . . . .	457- - 458-50						
		detto (1898) . . . . .	99-40 100-40	Donau-Dampfschiffahrts-Ges. . . . .	detto internat., 200 fl. . . . .						
		detto (1900) . . . . .	99-65 100-65	1. f. f. priv., 500 fl. K.M. . . . .	614- - 616-50						
		detto (Jub.-A.) 1902 . . . . .	99-65 100-65	Dux-Bodenbacher Eisb. 400 fl. . . . .	533- - 537-50						
		detto (S. ob. G.) . . . . .	119-25 120-25	Ferdinand-Nordbahn 1000 fl. K.M. . . . .	2730- - 2740-						
		Böhm. Börsen-Anleihe 4% . . . . .	99-60 100-60	Geisenh.-Ges. 200 fl. . . . .	582- - 584-50						
		Bulg. Staatsf.-hypothekar. Anl. 1892 . . . . .	6% 119-60 120-60	Lend.-Ges.-Zast.-Eisenbahn-Ges. . . . .	573- - 574-25						
				Österr. Nordwestbahn 200 fl. . . . .	619- - 620-80						
				betto (lit. B.) 200 fl. . . . .	296- - 300-						
				Prag-Duxer Eisen b. 100 fl. abg. . . . .	578- - 579-25						
				Staatsbahn 500 fl. . . . .	1184- - 1170-						
				228- - 235-	Stieglitzmühle, Papierf., 200 fl. . . . .						
				235- - 242-	Tiefenberger Bier., 100 fl. . . . .						
				242- - 245-	Träger-Kohlenw.-G. 200 fl. . . . .						
				245- - 248-	Wiesinger Brauerei 100 fl. . . . .						
				248- - 250-	Montan-Gesellsc., österr., Alpine						
				250- - 252-	„Gold-Hütte“, Siegelgußstahl						
				252- - 255-	„F. A. G.“ 200 fl. . . . .						
				255- - 257-	Prager Eisen.-Ind.-Ges. Em.						
				257- - 260-	1905, 200 fl. . . . .						
				260- - 262-	2730- - 2740-						
				262- - 264-	Rim-Muram-Salg.-Tarijaner						
				264- - 266-	Eisenbahnw.-Ges. 100 fl. . . . .						
				266- - 268-	Österr. Nordwestbahn 200 fl. . . . .						
				268- - 270-	Österr. Nordwestbahn 200 fl. . . . .						
				270- - 272-	Prag-Duxer Eisen b. 100 fl. abg. . . . .						
				272- - 274-	Südbor.-Ges. 200 fl. . . . .						
				274- - 276-	Stieglitzmühle, Papierf., 200 fl. . . . .						
				276- - 278-	Tiefenberger Bier., 100 fl. . . . .						
				278- - 280-	Waffen-Ges., österr., in Wien.						
				280- - 282-	100 fl. . . . .						
				282- - 284-	Waggons-Liehanstalt, allgem., in						
				284- - 286-	Welt, 400 fl. . . . .						
				286- - 288-	Wienerberger Biegelf.-Alt.-Ges.						
				288- - 290-	164-50 166-						
				290- - 292-							
				292- - 294-	Devisen.						
				294- - 296-	Kurze Sichten und Schecks.						
				296- - 298-	Amsterdam . . . . .						
				298- - 300-	198-15 198-40						
				300- - 302-	Deutsche Blätze . . . . .						
				302- - 304-	117-37- 117-57-						
				304- - 306-	Bonbon . . . . .						
				306- - 308-	240-32 240-55						
				308- - 310-	Depotitenbank, allg., 200 fl. . . . .						
				310- - 312-	Escompte-Gesellschaft, niederr., österr., 400 Kronen . . . . .						
				312- - 314-	Giro- und Kassenverein, Wiener, 140 fl. . . . .						
				314- - 316-	Hypothebenbank, österreichische, 200 fl. . . . .						
				316- - 318-	betto per Ultimo . . . . .						
				318- - 320-	Kreditbank, allg. ung. 200 fl. . . . .						
				320- - 322-	Reichsbanknoten, 200 fl. . . . .						
				322- - 324-	Depositenbank, allg., 200 fl. . . . .						
				324- - 326-	Italienische Banknoten . . . . .						
				326- - 328-	Paris . . . . .						
				328- - 330-	Barcl. und Basel . . . . .						
				330- - 332-	60-60 65-65						
				332- - 334-	Dufaten . . . . .						
				334- - 336-	20-Marx-Stücke . . . . .						
				336- - 338-	Deutsche Reichsbanknoten . . . . .						
				338- - 340-	Italienische Banknoten . . . . .						
				340- - 342-	11-34 11-39						
				342- - 344-	20-Marx-Stücke . . . . .						
				344- - 346-	28-46 28-54						
				346- - 348-	Deutsche Reichsbanknoten . . . . .						
				348- - 350-	95-55 95-62-						
				350- - 352-	Italienische Banknoten . . . . .						
				352- - 354-	95-55 95-75						
				354- - 356-	2-5200 2-5200						

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valutaten. Los-Versicherung.

J. C. Mayer  
Bank- und Wechslergeschäft  
Laibach, Spitalgasse.Privat-Depôts (Safe-Deposits)  
unter eigenem Verschluss der Partei.  
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

(2745)

3. 7803 ex 1906.

## Kundmachung.

Die gegenwärtig in Mojstrana (Steier. bezirk Kronau) Nr. 69 aufgestellte Tabaktrafik kommt im Wege der öffentlichen Konkurrenz zur Bezeichnung. Dieselbe darf nur in den Häusern Nr. 45 bis 47, 49, 69 in Mojstrana oder in unmittelbarer Nähe dieser Häuser ausgeübt werden.

Der Inhaber dieses Geschäftes ist zur Führung der Wertzeichen des Gebührengefäßes berechtigt, ferner zum Verschleiß der Postwertzeichen berechtigt.

Der Trafikantengeminn von dem für diese Tabaktrafik in der Zeit vom 1. Mai 1905 bis 30. April 1906 bezogenen Tabakmateriale im Werte von 7372 K 76 h betrug 806 K 24 h. Für den Verschleiß der Wertzeichen des Gebührengefäßes wird eine Provision in der Höhe von 1 1/2 Prozent des Wertes derselben zugute gerechnet.

Für das Eintreffen eines den bekannt gegebenen Daten entsprechenden Ertrages in der Zukunft übernimmt das Arar keine Haftung. Der Trafikant hat das Tabakmateriale bei dem Tabakverlage in Kronau, die Wertzeichen des Gebührengefäßes beim I. Steueramt in Kronau zu übernehmen.

Die Bezeichnung hat im Sinne der Verordnung über die Errichtung und Bezeichnung